

Am Anfang.

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde und sprach: „Es werde Licht.“
Am Anfang schuf Gott den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn.
Am Anfang sah Gott alles an, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.

Am Anfang. Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

Liebe Gemeinde!

Wenn mich jemand fragen würde, welche Bibelverse mir besonders wichtig sind: dieser erste Vers des Johannesevangeliums, unseres heutigen Predigttextes, wäre auf jeden Fall mit dabei.

„Am Anfang war das Wort.“ Mit diesen ersten Klängen des Johannesevangeliums zitiert der Verfasser die Genesis, noch genauer: die Schöpfungsgeschichte. Nicht das große Tohuwabohu soll zu Anfang der Welt geherrscht haben, also das große Durcheinander, Irrsal und Wirrsal, wie es Buber und Rosenzweig übersetzen.

Auch nicht die Tat, wie es Goethe in seinem Faust dichtete, war laut Johannesevangelium am Anfang.
Am Anfang - am Anfang war allein das Wort, das Wort Gottes.

Dieses Wort ist weit mehr als eine bloße Buchstabenfolge: Es ist Ausdruck eines schöpferischen Aktes, in dem Zeit und Raum, Geboren werden und Sterben, jedes einzelne Lachen und Weinen umfasst und aufgehoben ist.

Mit diesem und in diesem Wort schafft Gott aus dem Nichts die gesamte Schöpfung. In diesem Wort ist alles enthalten, Anfang und Ende, Himmel und Erde, alles, was webt und lebt, ist in diesem Wort enthalten.

„Dieses Wort“, wie es weiter im 14. Vers des Johannesevangelium heißt - „dieses Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit; eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“

Gott selbst manifestiert sich also in und durch dieses Wort, wird in Jesus Christus wahrer Mensch und damit uns gleich. In ihm und mit ihm setzte Gott einen weiteren Beginn, einen weiteren Anfang. Es ist ein Anfang, der jedes Jahr so wie am letzten Sonntag mit Beginn der Adventszeit erinnert und schließlich mit dem Weihnachtsfest gefeiert, ja vollzogen werden will.

Denn „Am Anfang“ meint nicht nur ein quasi prähistorisches einzigartiges Datum. „Am Anfang“ ist aus Sicht Gottes immer auch ein „Jetzt“, ein schöpferischer Akt, der sich jeden Moment neu – oder um mit Pater Willigis Jäger zu sprechen: der sich immer wieder neu im Sakrament des Augenblicks vollziehen will.

„Am Anfang“: Diese Worte rufen so verstanden immer auch zu einem Aufbruch; einem Aufbruch und Neubeginn zu etwas, was noch werden will und werden soll.

Liebe Gemeinde!

1517 hat auch etwas seinen Anfang genommen.

Mit dem Thesenschlag Luthers vor knapp 500 Jahren ist etwas wahrhaft Neues aufgebrochen - was wir unschwer allein an der Entstehung der Evangelischen Kirche sehen können.

Aber auch viele moderne und uns heute zumindest im westlich geprägten Kulturkreis selbstverständliche Werte wie die Aufklärung und Demokratie, die Individualität und Menschenwürde, die Vielfalt der Religionen und Toleranz sind ohne die Errungenschaften der Reformation und ohne das Wirken Martin Luthers nur schwer vorstellbar.

Mit der Lutherdekade von 2008 bis 2017 will die EKD daran erinnern und auf das 500jährige Reformationsjubiläum in knapp sechs Jahren hinführen.

Nikolaus Schneider, der Vorsitzende des Rates der EKD, hat im Oktober dieses Jahres ganz offiziell eine sogenannte Dachmarke für die Lutherdekade vorgestellt. Sie lautet: „Am Anfang war das Wort...“

Dieser erste Vers aus dem Johannes-Evangelium steht seitdem als Metaüberschrift über all den Veranstaltungen und Aktivitäten, die in den kommenden Jahren auf das große Jubiläum abzielen wollen. Mit einer solchen Dachmarke soll - so Nikolaus Schneider - ein gemeinsames Band zwischen allen Beteiligten erreicht und zugleich eine gezielte und breite öffentliche Aufmerksamkeit erzeugt werden.

Am Anfang war das Wort.

Martin Luther schreibt dazu: „Beim Wort Gottes geht es nicht um viele und vielstimmige Worte, sondern um das eine Wort, um das, was Christum treibet.“

Luther fand in seiner Orientierung an diesem einen Wort Gottes einen Neubeginn, einen Anfang; einen Anfang, der seine Angst vor dem alles beherrschenden, strafenden Gott überwand; einen Anfang, der unglaublich viel Neues freisetzte und in Bewegung brachte.

Viel Neues vollzog sich vor knapp 500 Jahren auch hier in Dudenhofen, wo sich schon sehr früh die Reformation durchsetzte. Dies war wohl durch den Umstand gefördert, dass damals in Babenhausen ein enger Freund Martin Luthers, Erasmus Alberus, als Seelsorger wirkte.

Die Lutherrose im Wappen Dudenhofens und der Stadt Rodgau zeugen bis heute von der frühen Bedeutung dieses Neuanfangs auch hier an diesem Ort.

Die Verantwortlichen der Kirchengemeinde verstehen es bis heute, aus dieser besonderen Verantwortung heraus zu handeln und Neuanfänge zu wagen. So zum Beispiel mit der 2007 gegründeten Katharina-von-Bora-Stiftung, die im Bereich der diakonischen Arbeit hilfreich wirken und immer wieder neue Akzente setzen will. Das Konterfei der Ehefrau Luthers zierte ja auch unsere Einladungskarte zu dem heutigen Festgottesdienst und Neujahresempfang hier in Dudenhofen.

Am Anfang.
Am Anfang war das Wort.

Liebe Festgemeinde,

dieser erste Vers aus dem Johannes-Evangelium eignet sich - wahrscheinlich nicht nur in meinen Augen - auch deshalb so gut als Dachmarke, weil mit dem Anfang und mit dem Wort zwei der ganz entscheidenden Themen und Wegweiser der Reformatoren benannt sind: Es ist der fortwährende Aufruf zum Neubeginn, der sich auch in dem Ausdruck von der „ecclesia semper reformanda“ niederschlägt, der sich ständig zu erneuernden Kirche. Und es ist die Konzentration auf das Wort, das in der reformatorischen Theologie wie auch ganz praktisch in der Gestaltung lutherischer und mehr noch reformierter Gottesdienste im Mittelpunkt steht.

Dass mit diesem Wort nicht nur das **gesprochene** Wort in Form der Predigt gemeint ist, sondern auch das **gesungene** Wort - darauf will das neue Schwerpunktthema hinweisen, das mit dem Ersten Advent am letzten Sonntag begonnen hat: Kirche macht Musik - Musik macht Kirche.

Zahlreiche kirchenmusikalische Veranstaltungen sollen im Laufe dieses neuen Kirchenjahres nicht nur auf EKD- und auf EKHN-Ebene darauf hinweisen: Auch wir im Dekanat Rodgau setzen damit für die nächsten zwölf Monate einen Schwerpunkt innerhalb unseres Zwei-Jahresthemas „Evangelisch Kirche sein“. „Kirche macht Musik - Musik macht Kirche“.

Martin Luther beschreibt die Bedeutung der Musik für Glaube und Gemüt folgendermaßen. "Die Musik ist eine Gabe und ein Geschenk Gottes; sie vertreibt den Teufel und macht die Menschen fröhlich." Der Gemeindegesang wurde von der "Wittenberger Nachtigall", wie Luther ob seiner vielen Lieddichtungen auch genannt wurde, als "singende Verkündigung" des Evangeliums und der neuen Lehre hoch geachtet.

So wurde das Singen schon früh ein Markenzeichen der Lutherischen - und eines der schärfsten Werkzeuge der Reformation. Erste deutsche Lieder der Reformatoren werden als Protestlieder geschmettert. Und in den evangelischen Gottesdiensten wird fortan gesungen - mit der ganzen Gemeinde.

In diesen Impulsen und Neuerungen gründet sich eine reiche Tradition der Lieddichtung und Kirchenmusik im Protestantismus, die im Themenjahr 2012 der Lutherdekade unter der Überschrift "Reformation und Musik" auch bei uns im Dekanat Rodgau entfaltet und gewürdigt werden soll.

Ganz unbedingt gehört es grade auch zur Adventszeit, finde ich, miteinander all die wohlbekanntesten Lieder anzustimmen. So wie auch hier und heute in diesem Gottesdienst.

Am Anfang.

Am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort.

Am Anfang ward das Wort Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Liebe Gemeinde,

Dass wir es schaffen - einzeln, aber auch als Gemeinde vor Ort und als Dekanat in dieser Region - dass wir es schaffen, in vielen Augenblicken immer wieder anzufangen, immer wieder neu zu denken, zu fühlen und zu handeln. Dass es uns möglich ist, uns immer wieder neu einzulassen auf das, was grade ist, und in dem was ist, das Geheimnis der Gegenwart Gottes inmitten unserer Welt zu entdecken: dass wünsche ich Ihnen und uns allen zu Beginn des Advents und am Anfang des neuen Kirchenjahres von Herzen.

Amen.